

# S'BLÄDDLI

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

## WILLKOMMEN IM NEUEN HEIM

Wie aus einem Zimmer  
Ihr Zuhause wird

## WAHRE FREUNDSCHAFT

Warum sie für uns  
so wertvoll ist



**LANGWEILE KOMMT BEI UNS  
NICHT AUF**  
Rückblicke auf 2023



Seniorenzentrum  
Ludwig-Frank-Haus  
Lahr



**Martin Wälde**  
Einrichtungsleiter

## Liebe Leserinnen und Leser,

der Frühling kommt. Erste Sonnenstrahlen kitzeln unsere Wangen. Die Natur wird langsam wieder bunt. Und während wir uns nach draußen wagen, kann der dicke Schal einfach im Schrank warten. Jetzt ist die schönste Zeit für einen kleinen Spaziergang. Die Luft riecht angenehm frisch, Krokusse und Osterglocken blühen, und die nächste Bank lädt auch schon zum Verweilen ein.

Nehmen Sie auf Ihrem Weg nach draußen doch gleich eine gute Freundin mit. Oder laden Sie Ihren alten Freund auf eine Tasse Kaffee ein. Die Verbundenheit mit anderen Menschen nämlich tut Geist und Körper gut. Weshalb das so ist und was eine gute Freundschaft ausmacht und warum sie für uns so wertvoll ist, lesen Sie in unserem Artikel »Wahre Freundschaft«. Es ist die Geschichte zweier Bewohnerinnen, die beweisen, dass man nie zu alt für eine neue Freundschaft ist – die beiden haben sich erst nach ihrem Einzug ins Seniorenzentrum kennen- und schätzen gelernt.

Wo wir schon beim Thema Einzug ins Seniorenzentrum sind: Schauen Sie sich doch mal unsere Einrichtungstipps an. Wir verraten Ihnen, wie aus Ihrem Zimmer mit einfach umzusetzenden Deko- und Farbideen ein echtes Zuhause wird. Ganz egal, ob Sie frisch hergezogen sind oder schon länger bei uns wohnen.

Für viele Bewohner und Bewohnerinnen ist unser Seniorenzentrum schon jetzt nicht nur ein Ort des Wohnens, sondern ein echtes Zuhause. Das freut uns sehr. Hier entstehen Freundschaften, hier wird gelacht, gesungen und getanzt. Auch darüber berichten wir natürlich in dieser Ausgabe. Lesen Sie also ganz in Ruhe nach, welche besonderen Momente wir in den vergangenen drei Monaten gemeinsam erlebt haben.

Als Rezeptvorschlag stellen wir Ihnen diesmal einen Badischen Kartoffelsalat vor. Der wärmt die Seele und lässt Erinnerungen wach werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre. Genießen Sie den Frühling!

*Martin Wälde*

Ihr Martin Wälde

### ALLGEMEIN

#### Wahre Freundschaft

Warum sie für uns so wertvoll ist

4

### SPEZIAL

#### Willkommen im neuen Heim

Wie aus einem Zimmer Ihr Zuhause wird

8

### AKTUELL

#### Zimmer mit Aussicht

Ein Stück Zuhause mit unserer Unterstützung

12

#### Langeweile kommt bei uns nicht auf

Rückblicke auf 2023

14

#### Unsere Heimfürsprecherin

Annelies Wöhrle

15

#### Badischer Kartoffelsalat

Ein herzhaft-leckerer Klassiker zum Frühling

17

#### Kreuzworträtsel

18

### IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

#### Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner auf einen Blick

19





# Wahre Freundschaft

Warum sie für uns so wertvoll ist

*Erinnern Sie sich noch an Ihre ersten Freundschaften? Vielleicht haben Sie mit den Nachbarskindern einen Turm gebaut und gemeinsam beschlossen, dass Rot auf Blau schöner aussieht als Grün auf Gelb – und zack, war es da: dieses Gefühl, jemanden gefunden zu haben, der ähnlich denkt und an ähnlichen Dingen Freude hat.*

**Im Laufe unseres Lebens** mag sich die Art und Weise, wie wir Freundschaften pflegen und erleben, ändern. Doch egal, ob wir uns schon seit Jahrzehnten kennen oder unsere Freundschaft gerade erst beginnt: Das besondere Gefühl der Verbundenheit bildet immer die Basis für eine dauerhafte Beziehung. Gute Freundinnen und Freunde sind da, wenn es am lustigsten ist, und bleiben, wenn wir alles nur noch zum Heulen finden. Sie fangen uns auf, wenn wir Trauer erleben, und freuen sich mit uns, wenn uns Schönes widerfährt.

## **FREUNDSCHAFT STÄRKT DIE GESUNDHEIT**

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass soziale Beziehungen für ein besseres seelisches Gleichgewicht sorgen und einen positiven Einfluss auf unsere Gesundheit haben. Emotionale Bindungen stärken das Immunsystem und halten Herz und Kreislauf auf Trab. Studien konnten sogar beweisen, dass eine einzige als positiv empfundene Freundschaft ausreichte, um ein genetisch bedingtes Risiko

für eine Depression signifikant zu senken. Doch woran liegt es, dass uns manche Menschen auf Anhieb vertraut sind, während es bei anderen länger dauert, eine Verbindung aufzubauen?

## **FREUNDSCHAFT GEHT DURCH DIE NASE**

Natürlich spielen ähnliche Biografien, räumliche Nähe, gleiche Hobbys oder geteilte Wertvorstellungen eine große Rolle beim Entstehen von Freundschaften. Gleichzeitig gibt es unbewusst ablaufende Prozesse, die die Chance auf eine Freundschaft erhöhen. Demnach begünstigen etwa ähnliche Gerüche nicht nur romantische Beziehungen, sondern auch Freundschaften – besonders dann, wenn letztere spontan entstehen. Interessant ist auch, dass sehr gute Freundinnen und Freunde sich genetisch gesehen oft stark ähneln. Wenn Ihnen also jemand sofort sympathisch erscheint: Vertrauen Sie auf Ihre Nase, und sprechen Sie die Person einfach mal an. Freundschaften müssen sich nicht zwangsläufig erst über Jahre entwickeln. ▶

### FREUNDSCHAFT TUT GUT

Es ist nicht entscheidend, seit wann Sie sich kennen. Ob Sie täglich miteinander sprechen oder nur einmal im Monat. Ob Sie sich durch ein gemeinsames Hobby gefunden haben oder doch eher durch einen ähnlichen Körpergeruch. Fest steht: Echte Freundinnen und Freunde sind Seelenverwandte, die uns einfach gut tun. Und das in jeder Lebensphase.



### FREUNDSCHAFT MIT 86

## Gemeinsam lachen und viel erleben

**Lieselotte Erdmann und Irmgard Meyer (beide 86) sind seit einem Jahr befreundet. Kennengelernt haben sie sich im AWO Seniorenzentrum Emilienpark. Als Frau Meyer am 21.2.2023 neu auf die Station Buchswald kam, saß Frau Erdmann dort gerade an einem Tisch und wünschte der neuen Nachbarin gleich eine gute Eingewöhnung. In den nächsten Tagen kamen die Damen immer wieder ins Gespräch und merkten gleich, dass sie sich verstehen. Für unsere aktuelle Heimzeitung haben wir uns mit den beiden über ihre besondere Bindung unterhalten.**

**Liebe Frau Erdmann, liebe Frau Meyer, es ist so schön zu sehen, wie gut Sie beide sich verstehen. Können Sie uns erzählen, warum Sie Freundinnen geworden sind?**

**Lieselotte Erdmann:** »Weil wir uns sehr sympathisch sind und die Chemie stimmt! Wir sind beide sehr aktiv und haben festgestellt, dass wir gern Dinge gemeinsam unternehmen möchten.«

**Irmgard Meyer:** »Frau Erdmann ist ein sehr warmherziger Mensch. Bei einem Spaziergang im Park stopten wir an einer Bank und sie überreichte mir ein selbst gehäkeltes Täschchen als Geschenk. Darüber habe ich mich riesig gefreut und halte es seitdem in Ehren!«

**Was schätzen Sie besonders aneinander?**

**Lieselotte Erdmann:** »Die Ehrlichkeit, das Vertrauen ineinander. Ich weiß, wenn ich Frau Meyer etwas anvertraue, dass sie mit niemandem darüber redet. Außerdem schätze ich ihre Kreativität!«

**Irmgard Meyer:** »Frau Erdmann findet einfach immer die richtigen Worte. Sie ist sehr

diplomatisch, und wir haben denselben Humor!«

**Was machen Sie am liebsten zusammen?**

**Lieselotte Erdmann:** »Sams-tags gehen wir immer auf den Markt. Dort trifft man sich noch mit anderen und geht nach dem Einkauf im Gemein-dehaus bei Kaffee und Kuchen ein Schwätzchen halten. Gern spazieren wir auch so mal ins Dorf zum Shoppen, ab und zu auch in die Postfiliale. Beim Italiener wird ein Prosecco genossen und wir bekommen vom Eigentümer meist noch ein paar Leckereien dazu. Dabei lässt es sich dann auch hervorragend miteinander reden. Wenn man so unterwegs ist, merkt man auch, dass man im Alter noch geschätzt wird.«

**Irmgard Meyer:** »Wir besuchen auch gern Veranstaltungen im Dorf, soweit das Wetter es zulässt. Da gönnt man sich mal eine Portion Pommes frites. Im Sommer waren wir zum Beispiel bei Kultur im Park und gerade erst beim Narrenbaum-stellen. Es ist schön, wenn man solche Dinge gemeinsam machen kann anstatt allein. Wir spielen auch oft ›Mensch ärgere dich nicht‹ und ›Triomi-

nos‹ miteinander.«

**Worüber unterhalten Sie sich gern?**

**Lieselotte Erdmann:** »Über Sport. Ich schaue gern Tennis, Fußball und Handball.«

**Irmgard Meyer:** »Und ich liebe Wintersport und Handball. Oder wir sprechen über Filme und Serien sowie über gemeinsame Bekannte von früher.«

**Lieselotte Erdmann:** »Ja, lustigerweise haben wir nämlich in Gesprächen festgestellt, dass wir teilweise dieselben Leute kennen.«

**Frau Erdmann, Frau Meyer, wir danken Ihnen sehr für das super sympathische Gespräch.**



Die Freundinnen Lieselotte Erdmann und Irmgard Meyer im AWO Seniorenzentrum Emilienpark.



WIE AUS EINEM ZIMMER IHR ZUHAUSE WIRD

# Willkommen im neuen Heim

*Der Wechsel in ein Seniorenzentrum fällt nicht immer leicht.*

*Die Umgebung ist neu, die Nachbarschaft noch fremd, und die Wände sind zunächst einmal einfach nur Wände. Damit die neue Wohnung zu einem echten Zuhause wird, braucht es Zeit und Persönliches.*

*Und egal, ob Sie gerade frisch eingezogen sind oder schon eine Weile im Seniorenzentrum wohnen: Es lohnt sich immer, es sich hübsch zu machen.*

*Wie das mit wenig Aufwand gelingt, verraten wir Ihnen hier.*



## Entspannt ankommen

Erkunden Sie Ihr neues Zuhause ganz in Ruhe. Wo befindet sich die Cafeteria? Gibt es einen Garten oder angrenzenden Park? Eine nette Bank, auf der man die ersten Sonnenstrahlen des Jahres spüren kann? Je vertrauter Ihnen die Umgebung wird, desto sicherer und wohler werden Sie sich fühlen. So neu ist die Gegend für Sie gar nicht? Bestimmt gibt es dennoch viel zu entdecken.



## Sich ein Herz fassen und Hallo sagen

Fassen Sie sich ein Herz und beteiligen Sie sich aktiv am Gemeinschaftsleben. Ob bei Bastelaktionen, Konzerten oder Spielenachmittagen – die Teilnahme an Angeboten des Seniorenzentrums erweitert nicht nur Ihren räumlichen Radius, sondern verstärkt auch Ihr Wohlbefinden. Freuen Sie sich über neue Bekanntschaften und sagen Sie Ihren Zimmernachbarrinnen und Zimmernachbarn Hallo. Auch Ihre Lieblingspflegekraft kann zu einer vertrauten Bezugsperson werden.

## Persönlich werden

Bett, Schrank, ein geräumiges Bad – bestimmt ist erst mal alles da, was Sie brauchen. Und doch fehlt irgendwas. Na klar: die persönliche Note. Am besten stellen Sie direkt ein schönes gerahmtes Foto auf Ihren Nachttisch, und schon wird sich das Zimmer ganz anders anfühlen.

## Gewohnheiten pflegen

»Menschen sind Gewohnheitstiere«, stellte schon im 19. Jahrhundert der Schriftsteller Gustav Freytag fest. Und tatsächlich: Unser Gehirn ist darauf ausgelegt, Neues möglichst in alte Raster einzusortieren. Da passt ein Umzug erst mal schlecht ins Konzept. Zum Glück lassen sich viele unserer alltäglichen Gewohnheiten mit etwas Fantasie auch prima an eine neue Umgebung anpassen. Morgens als erstes Kaffee und Zeitung. Warum nicht? Vielleicht gibt es schon ein Abo, das Sie einfach mitnutzen können. Täglich ein kleiner Spaziergang bis zur nächsten Straßenecke und zurück? Bestimmt entdecken Sie auch an Ihrem neuen Zuhause ein Wegziel, das Sie sich stecken können. Wichtig bei allen lieb gewonnenen Gewohnheiten ist nur, dass Sie offen bleiben für neue Routinen, andere Menschen und vielleicht sogar ein nettes Hobby.



### Stehrüsschen in Dekohelden verwandeln

Objekte, die Ihnen am Herzen liegen, sollten nicht im gesamten Zimmer verteilt sein. Sie haben viele kleine Porzellanpüppchen? Stellen Sie sie gemeinsam in ein oder zwei Grüppchen auf. Auch Pokale stehen schöner zusammen als getrennt in jeder freien Ecke. Harmonisch wirkt es zudem, wenn Sie bei mehreren Grüppchen auf Symmetrie achten. Wenn Sie Lust auf etwas Neues haben, ist die Anzahl drei immer eine gute Wahl, zudem beruhigen gleiche Farben oder Materialien den Blick.



### Lieblingsfarben in Szene setzen

Nicht in jedem Seniorenzentrum ist es möglich, eine Wand in der eigenen Lieblingsfarbe zu streichen. Was aber in der Regel problemlos geht: ein Wand-Tattoo. Das ist ruckzuck angeklebt und lässt sich bei Bedarf auch schnell wieder lösen. Die Auswahl an Motiven, Farben und Sprüchen ist mittlerweile riesig. Lassen Sie sich einfach von Ihren Kindern, Enkelkindern oder einer anderen nahestehenden Person beim Stöbern im Internet helfen.

### Nur die Ruhe

Machen Sie sich nicht verrückt, wenn am Anfang nicht alles gleich perfekt ist. Der Umzug in ein neues Zuhause erfordert Zeit und Geduld. Das eigene Zimmer nach dem eigenen Geschmack zu gestalten und Ihre Persönlichkeit darin sichtbar zu machen, hilft Ihnen aber bestimmt, sich schneller richtig zu Hause zu fühlen.

FOTOS: ISTOCKPHOTO/TABITAZN; UNSPLASH

### Bild für Bild zu mehr Behaglichkeit

Ein Bild steht ja bereits auf Ihrem Nachttisch. Doch auch andere schöne Fotos, Werke von Ihren Enkelkindern, Kunstdrucke oder Originalgemälde lassen Sie am besten gar nicht erst in der Schublade verstauben. Sie haben beim Aufhängen kein gutes Auge? Hier helfen Designideen wie die Petersburger Hängung. Gleiche Rahmen, gleiche Formate oder gleiche Passepartouts sorgen auch bei scheinbar völlig unterschiedlichen Bildern für optische Ruhe. Wer es eher geordnet mag, für den ist die Kantenhängung eine gute Wahl. Dabei bilden die unteren Kanten aller aufgehängten Bilder eine klare Linie.



### DIESE DREI SENIORINNEN UND SENIOREN FÜHLEN SICH BEI DER AWO ZU HAUSE:



»Mein Vater war schon insgesamt fünf Jahre im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark. Ich habe ihn jeden Tag besucht. Ich fühlte mich hier nicht fremd. Als später ein Platz für mich frei wurde, habe ich gesagt ›Sofort buchen!‹. Ich fühle mich hier sehr wohl.«

Norbert von Schwech (65 J.), seit einem Jahr im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark



»Von meiner Wohnung aus konnte ich früher direkt auf das AWO Seniorenzentrum blicken. Ich habe dort gern die öffentlichen Veranstaltungen wie Konzerte und Vernissagen besucht. Als ich allein nicht mehr gut zurechtkam, war für mich klar, dass die AWO für mich die erste Wahl sein würde.«

Irmgard Leschke (94 J.), seit drei Jahren im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark



»Hier fühle ich mich wohl, es ist wie ein Luxushotel mit Sternen! Wir sind alle gut versorgt.«

Milka Steiger (79 J.), seit zwei Jahren im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

**Wir freuen uns, dass Sie da sind: willkommen im neuen Heim!**





## ZIMMER mit Aussicht

*Ein Umzug weg von zu Hause und in ein Seniorenzentrum stellt für die künftigen neuen Bewohnerinnen und Bewohner wie auch für die Angehörigen eine einschneidende Veränderung dar, die meist mit Ängsten, Belastungen und Fragen einhergeht.*

**R**osemarie Rimpf ist seit mehr als fünfzehn Jahren gemeinsam mit ihren Kolleginnen im Sozialen Dienst im Ludwig-Frank-Haus für die Aufnahme neuer Bewohnerinnen und Bewohner zuständig. Ihre Erfahrung nach möchten die Menschen so lang wie möglich zu Hause leben, nur geht es irgendwann oft nicht mehr.


»Meist ist es so, dass die Entscheidung recht kurzfristig getroffen werden muss.« Dann ist es gut, wenn es Informationen gibt, nach denen sich Betroffene richten können. Das Ludwig-Frank-Haus hält hierfür Unterlagen bereit, in denen das Wichtigste übersichtlich zusammengestellt wurde. Zu den Dingen, die es noch vor oder kurz nach dem Umzug zu erledigen gilt, zählen z. B. die Ab- und Anmeldung bei der Kommune, die Umbestellung der Post oder die Abmeldung bei der GEZ (Rundfunkgebühren).

Für ganz wichtig hält Rosemarie Rimpf, sich im neuen Zimmer wohnlich und mit seinen persönlichen Sachen einzurichten. Die neuen Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich nicht scheuen, alles mitzunehmen, was ihnen ans Herz gewachsen ist und ins Zimmer hineinpasst. »Wir können das Zimmer leer räumen bis auf Bett, Nachttisch und Schrank«, sagt sie. Die Umzügler können ihr eigenes Schränkchen mitbringen, Regale, Bilder, Bücher, Fotoalben und natürlich die persönlichen Dinge: »Nur ein Teppich geht nicht, ein Teppich ist eine Stolperfalle.« Sie hat auch die Erfahrung gemacht, dass Angehörige oft der

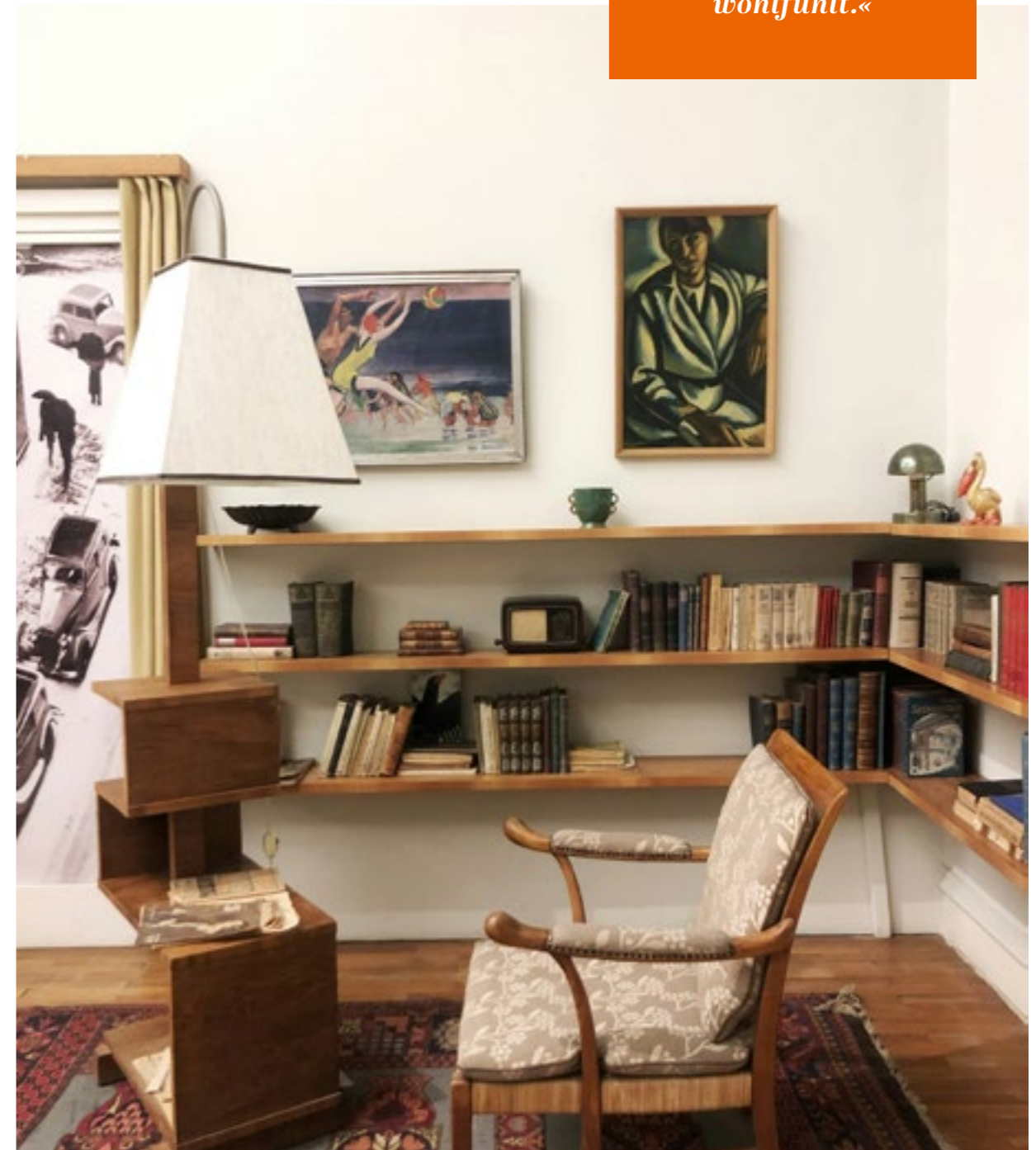
Meinung sind, Möbelstücke, die die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner mitbringen wollen, seien alt und nicht passend. Rimpf: »Aber für die Seniorinnen und Senioren ist das ein Stück Zuhause, das sie aus der alten Heimat mitnehmen können.« Diesen Aspekt gelte es stets zu bedenken.

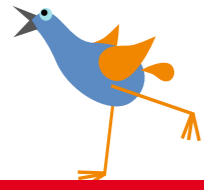
Ein solcher Umzug bedeute für jeden älteren Menschen einen Einschnitt, bei dem es zu mancherlei Problemen kommen kann. Das sei individuell sehr verschieden: »Einige sind froh über die Gesellschaft, andere stören sich daran. Hier zu helfen gehört zu unseren Aufgaben«, sagt Frau Rimpf. Wichtig sei, einen gemeinsamen Tagesablauf zu finden, und mit der Zeit, wenn die Umgebung vertrauter wird und es nette Begegnungen mit Pflegemitarbeiterinnen und Pflegemitarbeitern sowie mit Bewohnerinnen und Bewohnern gegeben hat, fühlen sich auch die Menschen zu Hause, die anfangs mit dem Wechsel Schwierigkeiten gehabt haben.

Problematischer sei oft die Entscheidungsfindung vor dem Umzug. Wenn jemand noch so fit sei, selbst zu entscheiden, und sich das Haus vorher noch ansehen könne, sei das die beste Lösung. Doch meist werde ein Pflegeheim erst dann in Betracht gezogen, wenn es zu Hause trotz der Hilfe durch ambulante Dienste oder die Nachbarschaftshilfe nicht mehr gehe. Dann seien die Angehörigen gefragt, oft unter Zeitdruck eine Entscheidung zu treffen. Rimpf: »Eine Kurzzeitpflege in einem Seniorenzentrum über die Urlaubszeit entlastet

dabei nicht nur die Angehörigen, sondern hilft auch, Vorbehalte gegenüber einer längerfristigen Unterbringung im Heim bei den Pflegebedürftigen abzubauen und zukünftige Entscheidungen dadurch leichter zu machen.« 

*»Zu Hause ist da, wo nicht nur der Schlüssel passt, sondern sich das Herz wohlfühlt.«*





RÜCKBLICKE AUF 2023

# LANGeweile *kommt bei uns nicht auf*



Musikangebot mit Charly Lüftner



Besuch der Chrysanthemenkönigin



Karl Bühler an der Gitarre



Rüdiger Liedke sorgt für Stimmung



Thomas Rothfuß



Gute Unterhaltung mit Onkel Jakobs Trio



Clownin s'Trudel



Besucher mit Tieren des Zirkus Frankordi



Clownin Adele Spätzle



Familie Frankordi



Sommerfest mit Hämme Helmut Dold



Werner Kohler erfreut uns mit Liedern



Marionettentheater Weiß



Konzert mit Brigitte Niemann



Celli



Weihnachtsmarkt im Innenhof



## Unsere HEIMFÜRSPRECHERIN

*Mein Name ist Annelies Wöhrle. Ich bin 81 Jahre alt, ehrenamtliche Mitarbeiterin und übe das Amt der Heimfürsprecherin aus.*



Da in unserer Einrichtung ein Heimbeirat nicht gebildet werden konnte, habe ich mich mit Frau Reischel bereit erklärt, die Aufgaben des Heimbeirats in der Funktion der »Heimfürsprecherin«

wahrzunehmen. Immer donnerstags von 15 Uhr bis 17 Uhr stehe ich Ihnen gern für Gespräche und eventuelle Anliegen zur Verfügung. Meistens gehe ich auf einzelne Wohnbereiche und begrüße die Bewohnerinnen und Bewohner, unterhalte mich, erkundige mich nach ihrem Befinden und erzähle, was draussen los ist, spiele mit ihnen oder gehe mit einzelnen im Haus oder im Garten spazieren.

Da ich als Heimfürsprecherin Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner bin, zeige ich besonderes Interesse, wenn etwas kritisiert wird, sei es das Essen oder die Pflege- und Betreuungssituation. Meine Aufgabe ist es dann, eine Lösung für das Problem zu finden. Meist reicht hierfür ein Gespräch mit den betroffenen Personen. In manchen Fällen trage ich das Anliegen auch der Wohnbereichsleitung oder unserem Einrichtungsleiter vor. Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass wir mit dieser offenen Art schon viel für das Zusammenleben erreicht haben.

Mir ist bewusst, dass es für viele schwierig war, plötzlich aus dem vertrauten Umfeld in ein Seniorenhaus zu ziehen. Ständig sind überall Menschen, alles ist fremd und sie finden sich nur schwer zurecht. Deshalb finde ich es wichtig, dass wir sie besonders in der Ein-

wöhnungsphase, so gut es geht, begleiten, um ihnen die neue Situation etwas zu erleichtern.

Aus diesem Grund laden wir sie auch immer wieder zu Veranstaltungen und Angeboten ein, wie z. B. Singen, Spielen, Filmnachmittage, Operettenvorfürungen, Waffelecken, Grillfeste im Garten, Ausflüge und vieles mehr. Anfangs ist es oft nicht einfach, einzelne Bewohnerinnen oder Bewohner zur Teilnahme an den Angeboten zu motivieren. Doch wenn ich dann die lächelnden Gesichter und strahlenden Augen sehe und z. B. eine Bewohnerin zu mir sagt: »Das war wirklich schön, bitte holen Sie mich doch beim nächsten Mal wieder«, dann weiß ich, dass ich es richtig gemacht habe. Für die vielen Angebote und Veranstaltungen stehen besonders die Betreuungskräfte und wir ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung.

Neue Bewohnerinnen und Bewohner erhalten auch eine Führung durch das Haus. Sie sollen schließlich alles gesehen haben, z. B. wo ihre Wäsche gewaschen wird, wo für sie gekocht wird und wer dafür zuständig ist. Dadurch werden sie mit der Einrichtung schneller vertraut.

Diese Tätigkeit erfüllt mich, und ich werde immer wieder belohnt, sei es durch ein Lächeln, eine dankbare Geste, durch das Gefühl, den Menschen Abwechslung und schöne Momente zu bereiten.

**Ich wünsche Ihnen allen eine gute Zeit mit vielen freudigen Erlebnissen. ♡**

**Der Heimbeirat des Ludwig-Frank-Hauses besteht derzeit aus drei Personen: Christian Noetzel, Christa Reischl und Anneliese Wöhrle. Vorgeschlagen werden die Kandidatinnen und Kandidaten für den Heimbeirat durch die Leitung des Hauses, bestätigt wird der Heimbeirat durch die Heimaufsicht. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre und endet in diesem Jahr im Juni.**

## Badischer Kartoffelsalat

### Zubereitung

#### Zutaten für 4 Portionen

- 1 kg festkochende Kartoffel
- 150 ml gutes Sonnenblumenöl
- 80 ml Weißweinessig
- 200 ml Rinderkraftbrühe oder Gemüsebrühe
- 100 g fein gewürfelte Zwiebel
- 1 EL mittelscharfer Senf
- 1 TL Knoblauch
- geschnittene Petersilie, Schnittlauch oder Radieschen zur Deko

Erhitzen Sie das Sonnenblumenöl in einer Pfanne und dünsten Sie die Zwiebeln darin glasig an. Fügen Sie anschließend den Essig und die Brühe hinzu. Die Mischung dann bei mittlerer Temperatur 15 Minuten köcheln lassen.

Den Senf unbedingt erst nach dem Köcheln unterrühren, um eine bittere Note zu vermeiden!

In der Zwischenzeit können Sie die Kartoffeln kochen. Anschließend warm schälen und in Scheiben schneiden.

Vermischen Sie nun beides im warmen Zustand miteinander und lassen es für 4–5 Minuten ziehen. Danach können Sie das Gericht warm genießen.

**Guten Appetit! ♡**



# KREZWORTRÄTSEL

german. Göttergeschlecht	Abfahrt	US-Raumfahrt-behörde	3./4. Fall von „wir“ Staat im Baltikum	ein Halb-edelstein	EDV-Einheit Schiffs-tau	Jagd-tasche Apostel	franz. Depart-ement	viel-seitiger Sach-bericht
				einfache Schlaf-stätte	8			
Streich-instru-ment				Narko-tikum musik.: singen		13		chinese-sische Dynastie
zuvor	9		engl. Bier Figur bei Kleist		Sohn von Aga-memnon englisch: Säure		4	
				Frauen-kurzname			große Eule Titel arab. Fürsten	
Rausch-gift-händler (engl.) ein Klei-dungs-stück	Anzeige bei Be-hörden	Fremd-wortteil: neu Milchwirt			Ehren-name der röm. Kaiser	10		
			Natur-bau-stoff frz.: Meer		Männer-name Tochter des Odipus arge Lage			literar. Hand-lungs-abläufe
12	beende-tes Wachs-tum Ereignis (engl.)	nicht stereo Haar-tracht		7	mittellos Geneh-migung			Sitten-lehre
			Lebens-hauch Spion			Heizstoff Adler-stein		
Treu-e-bruch ital.: gestern					Brücke in Venedig Berg-weide			5
	6		englisch: Treffer beim Fußball			nicht nach-gemacht	11	
Fließ-behin-derung	Frauen-name latein.: Luft			2		englisch: dieses locker		
			3	franzö-sisch: Abend	Lasttier Männer-name		Gattin des Gottes Zeus	englisch: Liebe
deutsche Vorsilbe	Siegerin griech. Buch-stabe				Kurort in England Abk.: An-weisung	1		israeli-tischer Stamm
		Kfz-Z. Bad Aussee		keltische Sprache der Insel Man			lat.: ich Abk.: breit	
rohes geschab-tes Rind-fleisch	Atoll in der Südsee						artig	
				Lenden-wirbel-säule (Abk.)			wilde Acker-pflanze	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Lösungswort: BLUTENPFRÄCHT

## Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



**Martin Wälde**  
Einrichtungsleitung  
Tel. 07821 9229-1000  
martin.waelde@awo-baden.de



**Olga Trotner**  
Pflegedienstleitung  
Tel. 07821 9229-1020  
olga.trotner@awo-baden.de



**Charlotte Hurrle**  
Verwaltung  
Tel. 07821 9229-1010  
charlotte.hurrle@awo-baden.de



**Rosemarie Rimpf**  
Sozialer Dienst  
Tel. 07821 9229-1030  
rosemarie.rimpf@awo-baden.de



**Simone Dupps**  
Sozialer Dienst  
Tel. 07821 9229-1040  
simone.dupps@awo-baden.de



**Christina Fehrenbacher**  
Sozialer Dienst  
Tel. 07821 9229-1040  
christina.fehrenbacher@awo-baden.de

**Beate Burg**  
Wohnbereichsleitung WBM/S  
Tel. 07821 9229-1500  
wbs.szlahr@awo-baden.de  
wbm.szlahr@awo-baden.de

**Jasmin Killius**  
Wohnbereichsleitung WBL  
Tel. 07821 9229-1200  
wbl.szlahr@awo-baden.de

**Elena Sack**  
Wohnbereichsleitung WBK  
Tel. 07821 9229-1400  
wbk.szlahr@awo-baden.de

**Jana Seiler**  
Wohnbereichsleitung WBD  
Tel. 07821 9229-1100  
wbd.szlahr@awo-baden.de

**Beate Kaczmarek**  
Hauswirtschaftsleitung  
Tel. 07821 9229-1050  
beate.kaczmarek@awo-baden.de

**Pascal Tritz**  
Küchenleitung  
Tel. 07821 9229-1060  
pascal.tritz@awo-baden.de

**Anna Ciciriello**  
Verwaltung (Personal)  
Tel. 07821 9229-1012  
anna.ciciriello@awo-baden.de

**Ute Haller**  
Verwaltung (Heimkosten)  
Tel. 07821 9229-1013  
ute.haller@awo-baden.de

FOTOS: OLIVER WERNERT

**IMPRESSUM**

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

**HERAUSGEBER**

AWO Bezirksverband Baden e.V.  
Johann-Georg-Schlosser-Straße 10  
76149 Karlsruhe  
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600  
info@awo-baden.de

**REDAKTION**

Martin Wälde und die  
COMMWORK Werbeagentur GmbH

**FOTOREDAKTION**

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus  
und Eric Langerbeins,  
COMMWORK Werbeagentur GmbH

**LAYOUT/PRODUKTION**

COMMWORK Werbeagentur GmbH  
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg  
T. +49 40 32 555 333  
F. +49 40 32 555 334  
info@commwork.de

**LEKTORAT**

Dr. Gabriele Schweickhardt

# DAS AWO-SENIORENZENTRUM LUDWIG-FRANK-HAUS



## Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernsten Standards in drei unterschiedlichen Wohnformen: klassischer Wohnbereich, demenzorientierter Wohnbereich und Hausgemeinschaft.

- ✓ 121 stationäre Plätze; davon sind 115 Einzel- und 3 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie behindertengerechte Sanitärbereiche mit Dusche und WC
- ✓ Demenzorientierte Pflege im geschützten Wohnbereich mit barrierefreiem Zugang zum Garten der Sinne
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Kurzzeitpflege – Pflege auf Zeit
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Und vieles mehr ...

**KOSTENLOSE  
SERVICENUMMER:  
0800 900 9229**

**AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus**  
Marie-Juchacz-Straße 8 • 77933 Lahr  
Tel. 07821 9229-0 • Fax 07821 9229-1091  
E-Mail: [info.szlahr@awo-baden.de](mailto:info.szlahr@awo-baden.de)  
[www.awo-seniorenzentrum-ludwig-frank-haus.de](http://www.awo-seniorenzentrum-ludwig-frank-haus.de)



Seniorenzentrum  
Ludwig-Frank-Haus  
Lahr



Seniorenzentrum  
Ludwig-Frank-Haus  
Lahr